



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Der Belfried von Brügge

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31746**

Dort wurde Mutter sie,  
 Starb dann mit Lächeln; — nie  
 Wird noch ein Weib, wie die,  
 Der Tag bescheinen!

„Starr da gerann mein Blut;  
 Hassend der Sonne Glut  
 Hassend der Menschlein Brut,  
 Sann ich Verderben.  
 Hier, in der Rüstung schwer,  
 Rasselnd in voller Wehr,  
 Fiel ich auf meinen Speer —  
 Süß war das Sterben!

„Also, in trotz'ger Kraft,  
 Narbenvoll, unerschlaft,  
 Sprengt' ich der Kerkerhaft  
 Hemmende Wände!  
 Flog zu der Sterne Port,  
 Voll freist die Schale dort;  
 Stäl\* dir, mein heim'scher Nord!“  
 — Das war das Ende. —

### Der Belfried zu Brügge.

Auf dem großen Markt zu Brügge ragt der Belfried, alt und  
 grau;

Dreimal Schutt, dreimal erstanden, überwacht er noch den Gau.  
 Hoch auf seiner Spitze lehnt' ich um die früh'ste Morgenzeit;  
 Von sich warf die Welt das Dunkel, wie ein düster Wittwen-  
 fleid.

\* Scandinavischer Trinkspruch.



Ringsum Dörfer, ringsum Städte! Stromdurchflossen, dampf-  
umhüllt

Lag das weite Rund der Landschaft, wie ein bucklig Silberschild.  
Mir zu Füßen träumte Brügge. Aus den Schloten ab und an  
Stieg der Rauch in weißen Kränzen, geisterhaft zerfließend dann.

Nicht ein Ton zu dieser Stunde hob vom Markt sich zinnen-  
wärts,

Doch im Thurme hört' ich schlagen rasch und dumpf ein eisern  
Herz.

Am Gebälk aus ihrem Neste sang die Schwalbe wild und keck,  
Und die Erde schien entlegner, als der Himmel, diesem Fleck.

Dann, zurück der Seele bringend alter Zeiten bunt Gewühl,  
Fremd und feierlich und seltsam klang des Thurmes Glockenspiel;  
Hell wie Nonnenstimmen klang es; und dazwischen mit Gegroll  
Sang ihr Lied die große Glocke, wie ein Mönchsbaß tief und  
voll.

Da nun haben Schattenbilder ferner Tage mich umschwebt!  
Frisch auf Erden schien zu wandeln, was nur noch in Büchern  
lebt!

Flanderns Förster sah ich kehren: Balduin, jenen Bras-de-Fer,  
Hyderick du Bucq, und Crecy, Philipp, Guy de Dampierre!

Auf den Straßen welch Gepränge! Banner, Hellebard' und  
Spieß!

Schöne, stolze Damen schaut' ich, Ritter mit dem goldnen Blicke!  
Venetianer und Lombarden, Eigenthümer reicher Fracht,  
Boten aller Nationen — mehr als königliche Pracht!

Max, den stolzen Oesterreicher, am Altare sah ich knien;  
Sah mit Falken und mit Hunden aus zur Jagd Maria ziehn;



Sah den Brautsaal, drin ein Herzog bei der süßen Herrin  
 schlief —  
 Zwischen ihr und ihm ein Degen, bis die Wache: „Morgen!“  
 rief.

Sah sodann die Zunft der Weber: — aus der Sporenschlacht  
 gefehrt,  
 Schritt sie jauchzend mir vorüber, jeder Mann mit blut'gem  
 Schwert;

Sah den Kampf bei Minnewater, sah der weißen Mützen Zug,  
 Sah, wie siegreich Artevelde heim den goldnen Drachen trug.\*

Und auf's Neue ritt der Spanier Flanderns Ernten in den  
 Grund;

Und auf's Neue quoll der Lärmshrei aus der Glocke eh'rnem  
 Schlund.

Bis zu Gent die Riesenglocke Antwort anschlug über'n Sand:  
 „Ich bin Roland! ich bin Roland! Sieg im Lande! Sieg im  
 Land!“\*\*

Da durch jähe Trommelwirbel ward ich meinem Traum entrückt;  
 Auf zu mir hat ihr Getöse die erwachte Stadt geschickt.  
 Stunden flohen wie Minuten: — als ich auffuhr bei dem Ton,  
 Siehe, lag des Belfrieds Schatten auf dem sonnigen Plage  
 schon!

\* Er schmückte ursprünglich die Sophientirche zu Constantinopel, kam während  
 der Kreuzzüge nach Brügge und auf den Belfried, und wurde endlich durch Philipp  
 van Artevelde auf den Glockenthurm seiner Vaterstadt Gent versetzt.

\*\* Die (1666 umgegossene) Marmglocke zu Gent führte die Inschrift: „Mynen  
 naem is Roland; als ik klep, is er brand; en als ik luy, is er victorie in het  
 land.“